

Kehrwisch löst in einer Schwäbin Gefühle aus

In Schemmerhofen hat das Dollingerie-Theater eine Art Heimspiel – Felixa Dollinger lebte früher hier



Das Dollingerie-Theater mit Christina Rieth (links) und Felixa Dollinger hat die Zuschauer in Schemmerhofen flott unterhalten.
(Foto: Nadine Ezerex)

SCHEMMERHOFEN

Das Dollingerie-Theater aus Stuttgart mit Felixa Dollinger und Christina Rieth hat am Sonntagabend im ausverkauften Festsaal „Zug um Zug“ im Alten Bahnhof in Schemmerhofen ein flottes Programm hingelegt. „War ja ein Heimspiel für mich“, meinte Felixa Dollinger, die während ihrer Schulzeit in Schemmerhofen lebte und am Wieland-Gymnasium in Biberach ihr Abitur machte, „ganz Schemmerhofen und halb Biberach sind hier.“ Mit ihrer Kollegin Christina Rieth präsentierte sich die junge Schauspielerin selbstbewusst auf der Bühne.

Dabei nahmen sie sich selbst nicht so ernst, den Schwaben und das Schwäbische sowie die Reingeschmeckten umso ernster: „Wer sich verhält wie a Reingeschmeckter, wird au so behandelt“, verkündet Christina Rieth, worauf Felixa Dollinger kontert: „Man versteht euch ja nicht, geschweige denn die tausend Wörter, die außer euch keiner kennt!“

In einem rasant-witzigen Schlagabtausch werfen sich die beiden die Bälle zu und unterhalten ihre Gäste nicht nur mit schwäbischen Gemeinplätzen. „Net bruddelt isch gnuag globt“, oder „Schee send mir Schwobe nett, aber mir kennet Brot backa ond Autos baua“ brachte das Publikum ebenso zum Lachen wie Rieths Gedicht zum Kehrwisch. Dabei geht es weniger um die Kehrwoche an sich, als vielmehr um die Gefühle, die so ein Kehrwisch im Herzen einer rechten Schwäbin auslösen kann, denn Rieth ist der Ansicht, dass ihr Bühnenprogramm etwas mehr Erotik verträgt.

Integration ist für Rieth auch eng mit einem schwäbischen Partner verknüpft und so arbeitet sie nicht nur an der Sprache ihrer Kollegin, sondern auch an ihrer schwäbischen Grundhaltung: „Mit einer Kittelschürze wirkst du kultiviert, heiratsfähig und bodenständig“ erklärt sie ihrer Kollegin und verfällt wieder ins Schwäbische: „Ond mach a mal en Buckel, mr muss doch seha, dass du in dein Läbba scho was gschafft hosch!“ Publikum wird nicht verschont

Auf der Suche nach dem passenden Partner wird auch das Publikum nicht verschont: „Schaffet Sie beim Daimler ond send Sie no zum habbe?“ In der Kritik ihrer Gästen sind sie dabei nicht zimperlich. Der eine ist zu dick oder zu alt, der andere verdient zu wenig oder ist schon vergeben und ein Badener geht gar nicht.

Da hilft es auch nicht, dass Felixa Dollinger ganz verzückt aus der Pause zurückkommt: „Erst seh' ich ihn, dann sieht er mich, dann seh'n wir uns – und dann seh' ich gar nichts mehr!“, denn eigentlich will Felixa einen Mann haben, „an den ich mich anlehnen kann, ohne dass er gleich umfällt“. Da kommt nur ein Schwabe in Frage, denn Schwaben, die schaffen was und haben Geld. Das macht sexy!

Die nächste Veranstaltung des Dollingerie-Theaters in der näheren Umgebung findet am 11. April um 20 Uhr in der Theater-Werkstatt Ulm statt. Karten für ihr Programm „Schwäbisch macht sexy“ gibt es unter Telefon 07348/982180.

Von Nadine Ezerex // „Schwäbische Zeitung“

(Erschienen: 20.01.2014 15:25)